Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 10 (1955)

Heft: 1

Artikel: Die Gliederung der Schweiz in Wetterprognosenbezirke

Autor: Häfelin, Johann

Kurzfassung: Résumé

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-39144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anderseits macht aber der Unsicherheitsfaktor, mit dem jede Wetterprognose, je nach Lage in stärkerem oder schwächerem Maße, behaftet ist, eine zu detaillierte Vorhersage unmöglich. Das Abwägen zwischen diesen beiden Faktoren ist für den Meteorologen nicht immer leicht. Zudem ist zu bedenken, daß die Wetterereignisse in ständigem Flusse sind und nicht an den festgelegten Grenzen Halt machen. Es ist daher notwendig, eine nach Regionen unterteilte Vorhersage vernünftig zu interpretieren und aus den Angaben etwas über die zeitliche Struktur des Wetterablaufes herauszulesen. Bei den meisten Fehlprognosen handelt es sich um eine zeitliche Verschiebung des Eintrittes eines bestimmten Wetterphänomens. Bei genauer Beobachtung kann in solchen Fällen der Benützer der Wetterprognose die zeitliche Korrektur oft selber anbringen.

Diese in den drei erläuterten Karten dargestellte, seit 1. Mai 1953 verwendete Einteilung hat sich unseres Erachtens bewährt. Abgesehen von einzelnen Einwendungen gegenüber gewissen Bezeichnungen (z. B. Nord- und Mittelbünden, Juranordfuß) oder Klagen über zu große Länge der Prognosen, sind bisher keine Reklamationen bei der Meteorologischen Zentralanstalt eingegangen. Es darf daraus wohl der Schluß gezogen werden, daß diese Einteilung auch bei den Benützern der Prognosen Anklang gefunden hat.

RÉSUMÉ

On sait que les Alpes influencent le temps d'une façon sensible en Suisse. Les caractères du temps sont souvent très différents au Sud et au Nord des Alpes. Si tel est le cas, les prévisions du temps sont respectivement différentes, de sorte qu'il est nécessaire de donner une définition précise des expressions géographiques admises dans les bulletins météorologiques. L'auteur donne les raisons sur lesquelles est fondée la nouvelle subdivision de la Suisse en zones de prévisions, telle qu'elle est utilisée quotidiemment par la Station Centrale Suisse de Météorologie de Zurich depuis le 1er mai 1953.

ZUR ENTWICKLUNG DER MESSTISCHBLÄTTER DES SUNDGAUS

FRANZ GRENACHER

Mit 2 Abbildungen

Die folgenden Betrachtungen gelten einem Kapitel der Geschichte der Topographie und Kartographie, das zweifellos verschiedene Länder interessiert. Es handelt sich um die Meßtischblätter des Sundgaus, in dem als in einem umkämpften Grenzgebiet naturgemäß auch die Landesaufnahme wechselvolle Schicksale hatte. Sie seien hier in Kürze nachzuzeichnen versucht.

Als Sundgau wird der südlichste Teil des uns benachbarten Elsasses bezeichnet. Er umfaßte im frühen Mittelalter ein Gebiet, das vom Juranordfuß und seiner damaligen Hauptstadt Basel bis zum Eckenbach-Landgraben nördlich Gemar reicht. 1648, nach dem dreißigjährigen Krieg, schrumpfte er aber auf die Graf-, Herrschafts- und Vogtländereien von Pfirt, Altkirch, Rougemont, Belfort, Landser, Maßmünster, Sennheim und Ensisheim zusammen. Für die nachfolgenden Betrachtungen sind leicht geänderte Grenzen gezogen: Rougemont und Belfort fallen aus, da diese beiden Herrschaften 1871 bei Frankreich verblieben. Hingegen ist aus praktischen Erwägungen die Gegend von Neu-Breisach miteinbezogen. Die Kartengeschichte beginnt mit Waldseemüllers Arbeiten 1506. Sie vereinigt Basler, Elsässer, Deutsche, Österreicher und Franzosen unter ihren Kartographen. Doch stehen deren Arbeiten hier nicht zur Betrachtung.

Jahrhundertelang, bis 1871, war das Elsaß ein Bestandteil Frankreichs. Da dessen Zentralismus auch für die Kartographie gilt, gibt es seit der Besitznahme des Elsasses — mit Ausnahme einer Arbeit des Basler JAKOB MEYER — keine auf Neuvermessung beruhenden Landeskarten vom Sundgau mehr. Immer sind solche Teilstücke der Carte de France. Die letzte französische Aufnahme des Sundgaus datiert